

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Wertags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Verlagsgebühr in der Stadt Wildbad (Nr. 1) 45 monatlich 6 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbortortvertrieb vierteljährlich Mk. 1.00, außerhalb des Landes Mk. 1.20. Die Postgebühr 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von Januar 10 Pf., die Kleinplattler Sonntagsblätter oder deren Raum. Anzeigen 15 Pf., die Privatblätter. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Weitere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 190

Donnerstag, den 16. August 1917.

34. Jahrgang

Die russische Krise.

Neuere Meldungen, die aus Rußland über Stockholm ins Ausland gedrungen sind, bestätigen die Vermutung, daß die Krise in Rußland, die das Reich in allen Zügen trafen ließ, zu einem großen Teil das Werk Kerenskis selbst war. Das Blatt Lenins, die „Iswestija“, veröffentlicht Einzelheiten, die beweisen sollen, daß die Straßenkämpfe in Petersburg vom 16. und 18. Juli in Wirklichkeit von Kerenski ins Werk gesetzt seien, der mit der englischen Botschaft ein geheimes Abkommen getroffen habe. Der sozialistische Einfluß auf die Regierung sollte unterdrückt und insgeheim die kadettische Kriegspartei aus Rußland gebracht werden, vor allem aber sollte das Zustandekommen der Stockholmer Konferenz verhindert werden. Alles das war nur erreichbar, wenn es Kerenski durch Einschüchterung gelang, die Diktatur an sich zu reißen. Der Plan ist gelungen.

In der deutschen Presse ist vielfach die russische Krise, die, wie gesagt, ihre vorläufige Lösung in der neuen Kabinettsbildung und in der Diktatur Kerenskis gefunden hat, auf die Formel des Klassenkampfes zurückgeführt worden. Ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse Dr. F. Lega aus Petersburg, bezeichnet in der „D. Tagesztg.“ diese Auffassung aber als unrichtig, zum mindesten zweifelhaft.

Von einem Klassenkampf, so führt er aus, kann im gegenwärtigen Augenblick kaum mehr die Rede sein. Denn die bürgerlichen Schichten sind, soweit sie an dem öffentlichen Leben überhaupt noch teilnehmen, bereits besiegt. Die ganze Macht liegt in den Händen der sozialistischen Massen, während die Kadetten auch nicht den geringsten Rückhalt mehr im Lande haben. Das würde sich sofort zeigen, wenn sie es auf eine offene Kampfaberung ankommen ließen. Sie könnten sich weder auf die Masse, noch auf die Arbeiter, noch auf die Bauern stützen. Die dünne Verhüllung aber, aus der sie hervorgegangen, bedeutet keinen realen Machtfaktor. Wenn trotzdem die Kadetten eine gewisse Rolle im öffentlichen Leben spielen werden, wenn sie auch jetzt wieder zur Kabinettsbildung herangezogen worden sind, so ist das eine Folge nicht der innerpolitischen, sondern der auswärtigen Verhältnisse.

Es handelt sich hier um englische Einflüsse. England weiß, daß der Übergang der Gewalt in sozialistische Hände sehr bald zu einer gänzlichen Auflösung und damit zu einer endgültigen Kabinettbildung der russischen Front führen würde. Dem Vorkämpfer Buchanan ist es vollkommen klar, daß es in der Mitte der Sozialisten an den Männern mangelt, die imstande wären, den Zusammenbruch Rußlands aufzuhalten, daß andererseits noch ihrem erbitterten Sieges-Friedenssel-

zungen nur allzu leicht unter ihnen die Oberhand gewinnen könnten. Deshalb hat Buchanan schon im Mai die von den Sozialisten beabsichtigte Wählung der ersten vorläufigen Regierung durch die Drohung verhindert, daß solchen Falls eine englische und japanische Krisenerklärung erfolgen würde — diese Drohung, die in einem an Miskinow gerichteten und dem Vollziehungsausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats vorgelegten, der Öffentlichkeit aber verheimlichten Telegramm enthalten war. Und die gleichen Erwägungen sind es, die auch jetzt zur Ausübung eines Druckes auf Kerenski und die sozialistischen Räte führen. Das ist eine Tatsache, die jedermann bekannt ist, der die russische Revolution miterlebt und nicht nur nach den Zeitungen verfolgt hat. Sie allein vermag auch die an sich seltsame Erscheinung zu erklären, daß den Kadetten immer noch die wichtigsten Ministerposten anvertraut werden. Und sie macht die Schwankungen und Kompromisse verständlich, die der Neubildung des Ministerrats vorgegangen sind. Denn sonst könnten die Sozialisten ohne weiteres alle Posten mit ihren eigenen Parteigenossen besetzen.

Man wird gut daran tun, diese Lage der Dinge im Auge zu behalten und sich nicht bei der alten Formel vom Klassenkampf zu beruhigen. Einen solchen — das sei nochmals betont — gibt es eben in Rußland nicht und kann es jetzt nicht geben. Er steht noch bevor. Aber er wird sich abspielen nicht nach europäischem Muster zwischen dem Bürgertum und der Arbeiterschaft, sondern zwischen dieser und den Bauern. Er wird kommen, nachdem die Sozialisten die Gewalt in die Hand genommen haben und an die Verwirklichung ihres Programms gehen werden. Und er wird an Grausamkeit und Furchtbarkeit alles übertreffen, was wir bisher gesehen haben. Denn an russische Dinge darf ein europäischer Maßstab nicht angelegt werden.

Eine Friedensnote des Papstes.

Rom, 16. Aug. Der vatikanische „Corriere d'Italia“ veröffentlicht folgende Note: Einige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Papst an die Mächte eine Note über den Frieden richten werde. Im Wesentlichen ist diese Nachricht zutreffend. Es ist bekannt, daß der Papst ein Schriftstück an die Mächte gerichtet hat, in dem er sie einladet, dem Weltfrieden ein Ende zu machen und Verhandlungen einzuleiten auf Grundlage einiger wichtiger Punkte, die den Grundgedanken eines gerechten und dauerhaften Friedens entsprechen, wie sie seit langem von Heiligen Stuhl verhandelt worden sind. Natürlich ist es unmöglich, diese Punkte zu kennen, bevor die Note des Vatikans der Öffentlichkeit übergeben wird, was, wie wir glauben, in kurzer Zeit geschehen wird. „Corriere d'Italia“ fügt hinzu: Unsere Leser wissen, daß der Papst für die Wahrung der berechtigten Ziele der Völker und Nationalitäten ist und daß er die wichtigsten Grundgedanken eines gerechten Friedens sieht. Sie können auch dessen sicher sein, daß der Papst, der unerschütterlich das zu erreichende Ziel, nämlich einen dauerhaften Frieden, vor Augen hat, nicht umhin kann, eine Lösung der Fragen vorzuschlagen, die ein kühniger

Wort eines Konfliktens gewesen sind und in Zukunft noch sein würden, ebenso die Annahme von fortschrittlichen Maßnahmen, um in Zukunft die Wästel eines neuen Krieges in die Ferne zu rücken.

„L'Espresso“ glaubt zu wissen, daß das päpstliche Friedensdokument zunächst an die früheren Schriftstücke des Papstes zu Gunsten des Friedens erinnert und bemerkt, daß den Ermahnungen des Papstes nicht Gehör geschenkt worden sei. Das neue Dokument bringe dann bestimmte Vorschläge. In ihm würden eine große Rolle spielen der Gedanke, daß der Friede auf dem Recht und nicht auf der Gewalt gegründet werden müsse, sowie der moderne Gedanke von Rüstungsstillen. Es seien, die die Durchführung ihrer höchsten Entscheidungen erzwingen können. Weiter würden in dem Schriftstück eine Rolle spielen die Freiheit der Meere, das Schiedsgerichtsverfahren, der Verzicht auf Entscheidung. In seinem mehr ins Einzelne gehenden Teil wird das Schicksal für eine Räumung und volle Wiederherstellung Belgiens und der besetzten Departements Frankreichs eintreten, ebenso für eine Zurückgabe der deutschen Kolonien. Auch die Staaten Elsass-Lothringen, Argentinien, Triest würden als Hauptpunkte darin vorkommen, doch würde dabei auf beiden Seiten ein Geist der Gütlichkeit empfohlen und einige Opfer an die Interessen der Welt. Den Vorkäufen des griechisch-balkanischen Ostens und des Balkans würde weniger Wichtigkeit beigelegt. Auch würde für sie der Geist der Gütlichkeit und Gerechtigkeit angerufen und empfohlen, den Wünschen der Völker Rechnung zu tragen, besonders der durch den Krieg hart und schmerzhaft geprägten, in erster Linie des polnischen.

Die amerikanische Gefahr.

Ueber den künftigen „Herrh der Welt“ und sein Verhältnis zu den heutigen Bundesgenossen schreibt „Nya Dagligt Allehanda“ vom 23. Juli 17: „Amerika hat seine Freundschaft für die Entente nach der Kriegserklärung durch große Geldentleihen auch weiterhin bewiesen. Dadurch, daß die an den Lieferungen von Kriegsmaterial für die Entente verdienten Summen in England, Frankreich und Rußland als Anleihen untergebracht worden sind, haben die Vereinigten Staaten diese Länder immer mehr in die Hand bekommen, und bevor der Krieg aus ist, dürfte Amerikas Griff um die Entente so fest sein, daß Englands Weltbeherrschung — wie der Krieg auch ausläuft — anstatt durch Deutschland bedroht zu sein, von den Vereinigten Staaten einfach übernommen wird. Und bei den mächtigen sekundären, materiellen und persönlichen Hilfsmitteln, über die Amerika verfügt, dürfte man kaum daran zweifeln können, daß die Republik es verstehen wird, die

Verhängnis

Roman von Friedrich Gerstäcker.

17) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

George war dem Boote des dritten Harpuniers, Mr. Holl, in dem sich Bill als Bootsführer befand, zugeteilt worden, und mit dem Ruder, von ihren Regattafahrten in der Bai her, vollkommen vertraut, fühlte er sich dabei sicher genug. Nicht so freilich die ganze übrige Mannschaft. Viele gab es allerdings dabei, die mit ihren Riemen (Ruder) vortrefflich umzugehen wußten: eine Menge frisches Volk war aber auch in Newport angelesen, die kaum einen Begriff davon hatten, was sie mit einem Riemen sollten, und die Nachlässigkeit, daß man in der letzten Windstille keine Übungsfahrten mit ihnen anstellte, kostete sie jetzt schwer.

Zu jedem Boot gehörten sechs Mann: der Harpunier, der den Oberbefehl führt und das Boot an den Walfisch hinanzubringen hatte, während der sogenannte Bootsführer vorderhand nach vorn mit der Harpune sieht und an den Fisch durch einen kräftigen Wurf festzukommen sucht, und außerdem vier Matrosen als Ruderer. Es hängt dabei nicht so viel davon ab, wohin der Bootsführer den Fisch mit der Harpune gerade trifft, wenn sie ihn nur durch den Speck geht und da einhackt, damit der also gefangene, aber noch lange nicht tödlich verwundete Wal das Boot an der langen, rasch ausgetragenen Leine nachschleift. Dann aber kommt der Hauptmoment. Der beste Matrose im Boot, der vorn als Vugruder fährt, wirft seinen Riemen ein und tritt zu dem jetzt mit Blinsejuncelle ausstehenden Tau, an dem der Fisch hängt, um dieses „Kar“ zu halten, denn verwickelt es sich und ginge der Fisch in die Tiefe, so bliebe nichts übrig, als es mit dem dankenswerten und haare-

scharfen Beil zu lappen (abzuhauen), was Ungetüm würde sonst das ganze Boot in die Tiefe reißen. Zu gleicher Zeit aber springt der Bootsführer nach hinten, um seinen Platz jetzt am Steuerriemen einzunehmen, während sich der Harpunier über die auf den Wänden sitzenden Ruderer hinwegwirft, um als „Matador“ mit seiner langen, scharfen Lanze dem Fisch, sobald sie ihn wieder erreichen können, den Todesstoß zu geben.

Die Matrosen selber haben allerdings im Boot weiter nichts zu tun, als zu rudern, falls sie nicht mit dem Wind an den Fisch anlaufen können. Hat der Harpunier aber dem verfolgten Tiere den Todesstoß gegeben, dann liegt eigentlich die Sicherheit des ganzen Bootes in ihrer Hand, inwiefern sie nämlich den vom dem Harpunier gegebenen Befehlen rasch und zu gleicher Zeit gewandt nachkommen, um ihr schwankendes Fahrzeug aus dem Bereich des jetzt wild um sich her schlagenden Wals zu ireiben. Eine falsche Bewegung mit dem Riemen, ja nur ein falsches Einschlagen kann alle verderben, denn ist der Wal beim Umherschlagen nur mit der äußeren Schwanzspitze das Boot, so schlägt er es auch sicher in den Grund, und sind dann nicht andere Boote unmittelbar zur Hand, so ertrinkt die Bootsmannschaft entweder oder fällt den sich dort zahlreich umhertreibenden Haien zum Beute.

Der Moment, an dem die Boote endlich von Bord abhören und mit gebührenden Segeln der Jagd folgen, war der erste in George's Leben, seit er auf so entscheidende Weise seiner Heimat, seinem Blut entföhrt worden, wo er, was er verloren, vergaß und sich ganz in die Aufregung und Lust des Augenblicks hinarbeitete. Dort draußen in der Bucht die mächtigen Fische, keine Gefahr abneidend oder furchtend, den strubelnden Wasserstrahl hoch in die Luft hinein, das wadere Boot schäumte dem Kampfe rüstig entgegen, und vorn im Bug, die Harpune schon kampfbereit gefaßt, stand der Bootsführer und hing mit

den Blicken schuschichtig an den noch zu entfernt aufsteigenden Strahlen. War es doch Ehrensache unter den Seelenten, welches Boot zuerst an einen Fisch festkam und dadurch ja auch einen bedeutenden Gewinn für die ganze Mannschaft sicherte.

Die Riemen waren dabei eingezogen, denn man kan ja mit den Segeln viel rascher und auch geräuschloser vordrücken, aber sie lagen trotzdem bereit, um im Augenblick gebraucht zu werden, wenn sich eine Notwendigkeit zeigen sollte: daß z. B. die Fische plötzlich ihren Kurs ändern und gegen den Wind aufgingen, und wie häufig kommt dies gerade vor.

Zwischen dem ersten und zweiten Harpunier herrschte ein besonderer Wettstreit; beide fahrten gleich große Segel und hatten auch schon einen tüchtigen Vorsprung vor den Booten des dritten und vierten Harpuniers gewonnen, als die jetzt gar nicht mehr so weit entfernten Fische plötzlich verschwunden schienen, denn kein einziger Strahl ließ sich mehr erkennen.

Die Boote liefen allerdings noch eine Strecke in der einmal genommenen Richtung weiter, um wenigstens mit den Fischen aufzukommen, wenn diese, wie das oft geschieht, nur einfach untergetaucht waren, um nach kurzer Zeit an die Oberfläche zurückzukehren. Da wurde links, in geringer Entfernung voraus, wieder der erste Strahl sichtbar, dem augenblicklich auch die beiden ersten Harpuniere mit ihren Booten folgten. Ihnen schloß sich rasch ein drittes an, und nur Holl hatte mehr Betrüben zu der ursprünglichen Richtung und beschloß, seinen Kurs, wenn auch mit verstärktem Segel, noch für einige Zeit beizubehalten. Möglich daß er dort die übrigen Fische traf, aber die ersten fehlten auch wieder in die alte Bahn zurück und er behielt dann den Vorsprung vor den andern Booten.

(Fortsetzung folgt.)

mit so großer Geschwindigkeit gewonnene Ueberhand zu behalten. Newyork wird das Zentrum des Welthandels und des internationalen Geldmarktes werden, von Newyork werden die Rohprodukte der Welt dirigiert werden, von Newyork wird ein abgerundetes schon geplantes Handelsnachrichtensystem über die ganze zivilisierte Welt seine Fäden spannen. Noch scheinen die führenden Staatsmänner in England und Frankreich wenigstens nicht offiziell zu einer klaren Einsicht gekommen zu sein, wofür ein fortgesetzter Krieg für ihre eigenen Länder führen wird. Sie kämpfen, um den Feind Deutschland für immer zu bezwingen, je länger aber der Kampf rast, je sicherer werden sie selbst von dem Helfer, den Vereinigten Staaten beiseite gedrückt. Sie kämpfen, um sich den Welt-handel zu bewahren, aber anstatt dieses Ziel zu gewinnen oder es an den Gegner zu verlieren, werden sie von einer dazwischen kommenden Partei als Staaten zweiten und dritten Ranges vielleicht neben den früheren Feind plaziert werden. Es wird hart sein für die Männer, die ihre ganze Kraft und ihre ganze Energie eingesetzt haben, um den Kampf bis zum Siege zu führen, und die schon das Ziel nahe vor sich zu sehen glaubten, wenn sie plötzlich entdecken, daß ihnen das Ziel aus den Händen gerallt, daß ein anderer dazwischen gekommen ist und ihnen gerade das genommen hat, wofür sie kämpften."

(Die Auffassung der „Allchanda“ dürfte im ganzen zutreffend sein, mit der Einschränkung allerdings, daß der amerikanische Kapitalismus kein Ding an sich ist. Er hat seine Wurzeln in der Londoner Hochfinanz und ist mit ihr durch tausend Fäden verbunden. Dies würde bei der Freizügigkeit des Kapitals allerdings nicht hindern, daß nach dem kapitalistischen Grundgesetz der Anziehung die New Yorker Börse allmählich der Schwerpunkt und Mittelpunkt des gesamten Weltwirtschaftsverkehrs würde. In England sieht man dies wohl; die Konservativen und Unionisten suchen sich dieser Entwicklung entgegenzustellen, Lord George fördert sie geflissentlich. Das Wort, das er am 13. August im Unterhaus in Bezug auf die Vereinigten Staaten aussprach: „Das ist die große Demokratie“, hat einen tieferen Sinn. D. Schr.)

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfartillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers. Die eingesetzten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langhemard über den Steenboch vorgearbeitet hatten, aufgerieben. Heftige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Dooze wurden abgeschlagen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Seceresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagnefront kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Maas hielt die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerhöhe stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Verhängnisse.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

18) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So glitt das Boot nicht mehr so rasch durch die langsam schwellenden Wogen, bis endlich der Harpunier befahl, das Segel niederzulassen und das Wiederaufkommen der Fische zu erwarten, denn sie durften sich nicht zu weit von der Stelle entfernen. Der Harpunier hielt dabei das schlanke Boot noch immer in der nämlichen Richtung, und ebenso hasteten die Blicke der Mannschaft erwartungsvoll voraus, als plötzlich dicht hinter ihnen und kaum fünfzig Schritte entfernt der scharf zischende Strahl eines Wals laut wurde und sich alle erschreckt dorthin wandten. Selbst die Leute aber, die noch nie in ihrem Leben einen Wal gesehen, erkannten im Nu, daß er direkt auf sie zukam, und: „Auf mit den Segel! zu euren Riemen, ihr Leute!“ schrie der Steuernde, während er selber das Fahrzeug auf die Seite warf.

Der Bootsteuerer, der noch immer vorn mit der Harpune stand, wollte in dem ersten Gefühl der Gefahr nach dem Segel springen, aber er durfte jetzt seine Waffe nicht aus der Hand legen, wo ihn ja die nächste Minute schon in Wurfweite bringen mußte. Einer der Leute griff nach dem Segel, aber er wußte nicht damit umzugehen, rief an der falschen Leine und brachte dadurch das ganze Takelwerk in Verwirrung, die anderen griffen nach ihren Riemen und fingen an, aus Leibeskraft zu rudern.

„Was hour oars starbord!“ schrie der Harpunier. — Du lieber Gott, die grünen Burschen wußten weder, was oars hour oars, noch was starbord bedeutete, und legten sich nur so viel schärfer in die Riemen, als George, der die Gefahr sah, zusprang, sie zurücktrieb und dann mit einem eigenen Rudern mit voller Gewalt arbeitete. In demselben Moment kam der riesige Fisch, der die kurze Strecke unter Wasser dahingeschossen war, wieder nach oben — dicht am Boot, und dieses war durch George's Bemerkungen eben nur so weit herangeworfen worden,

Seceresgruppe Herzog Albrecht:
Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schiffsstücken unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenbatterien und Batterien entwickelt.

Zu Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballone abgeschossen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Brucz erhöhte sich die Feuerintensität. Südöstlich von Tarnopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unserer Stellung zusammen.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

Südlich des Trotskultales versuchte der Feind durch starke Entlastungsangriffe, den Rückzug der inneren Flügel der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu decken. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen drängten über Soveja hinaus nach.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensjen:

Dem im Bergland zu beiden Seiten der Putna nach Nordwesten wehenden Feind folgten unsere Kolonnen. Am Rande des Gebirges wurde Straoni nordwestlich von Panciu genommen.

Die heftig vorrückenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Serethniederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen jäh verteidigten Brückenkopf von Baltaretu.

Außer hohen blutigen Verlusten blühten die Russen und Rumänen am Sereth und am Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinen-gewehre ein.

Mazedonische Front:

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Spannung wächst. Der Geschützkampf an der Westfront hat eine Heftigkeit angenommen, wie nur je, dabei nimmt er ständig an räumlicher Ausdehnung zu. Dazwischen hinein wird er durch Teilangriffe unterbrochen, die meist mit großer Heftigkeit und Fähigkeit geführt werden. „Starke Angriffe bereiten sich vor“. Eines aber springt bei diesen Vorbereitungskämpfen wie noch kaum einmal vorher in die Augen: Das starke Einwirken der deutschen Artillerie, die nicht nur die feindlichen Batterien niederspringt, sondern auch die Infanterieangriffe unterbricht. Daraus geht hervor, daß unsere Artilleriemassen an der Westfront derart gesteigert sein müssen, daß sie die früher nicht zu vermeidende zahlenmäßige Ueberlegenheit der gegnerischen Waffe praktisch vollkommen ausgleichen. Mit bewundernden Worten schilderte ein neutraler Berichterstatter das Eingreifen einiger deutscher Sturmabteilungen bei der letzten englischen Offensive bei Ypern, als sie gegen die anrückenden englischen Regimenter in laufendem Galopp auf offenem Kampffeld aufzuehen, mit Bismesschnecke abprobierten u. dann ein vernichtendes Feuer gegen die Feinde richteten, die unter dem furchterlichen Granatenhagel löslennweise niederknien wurden. Das ist unsere deutsche Artillerie. — An der Ostfront ist der Kampf in Beharabien und Bodoien vorläufig zum Stehen gekommen; die Russen haben Zeit gefunden, sich wieder „Stellungen“ zu graben. Am Strand der Karpathen dagegen ist der Rückzug der Russen und Rumänen in den Tälern der Putna, Sulita, Cassimul, Ditoz, Trotskul ein allgemeiner geworden; auch die hartnäckigsten Verteidigungsgraben hatten dem wachsenden Druck der gegen die

Moldau vordringenden Deutschen und Oesterreicher nicht mehr stand. Gleichzeitig gewinnt von Süden her der Vormarsch Madenssens unter schweren Kämpfen immer mehr Boden.

Schweizer Meldungen zufolge plant England von der Insel Chios aus einen größeren Angriff auf die kleinasiatische Küste. Auch ein neues Unternehmen gegen Konstantinopel von Gallipoli aus soll mit reichlicher Verwendung von Flugzeugen bevorzugen. — Abwarten.

Bei dem Fliegerangriff auf Southend sind nach neuesten Berichten 32 Personen getötet und 43 verletzt worden.

Die Ereignisse im Westen.

Meinungsverschiedenheiten in der Entente?

Lugano, 15. Aug. Aus italienischen Kreisen verlautet, die Alliierten-Konferenz in London sei in scharfer Meinungsverschiedenheit auseinandergegangen und plötzlich abgebrochen worden. Sie solle in Paris fortgesetzt werden. Der englisch-italienische Gegenstand wegen der Adriafage und einiger anderer Dinge sei besonders in die Erscheinung getreten.

Der französische Bericht.

W. B. Paris, 15. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die feindliche Artillerietätigkeit Nordwestlich von Lens drangen unsere Erkünder an verschiedenen Stellen in die deutsche Linie. — In der Champagne machte der Feind mehrere Angriffversuche gegen kleine Posten beim Coestlet. Er wurde jedesmal abgewiesen.

Abends: Der Artilleriekampf nahm im Laufe des Tages teilweise große Heftigkeit an. In Belgien und auf beiden Ufern der Maas, hauptsächlich gegen unsere kleinen Posten östlich von Cerny, im Walde von Courieres und im Abschnitt von Carpiach wurden leicht abgewiesen.

Belgischer Bericht: Trotz ungünstiger Luftverhältnisse hat unsere Artillerie gestern ein reiches Zerstörungsfeuer gegen die feindliche Artillerie gerichtet. Diese hat das Feuer auf einige unserer Gräben und unsere Schienenwege erwidert und Gasgeschosse in der Richtung Kamocapelle geschleudert.

Der englische Bericht.

W. B. London, 15. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die deutsche Linie östlich von Houzeauort und östlich von Ypern wurden angegriffen und Gefangene gemacht. Feindliche Vorstöße südlich von Rouz wurden abgeschlagen. Die feindliche Artillerie war ungewöhnlich tätig östlich und nordöstlich von Ypern und in der Nähe von Lombardypde.

Abends: In der Nacht zum 14. August und heute frühmorgens griff der Feind unsere Linie östlich von Westhoek an. Er wurde abgewiesen und es gelang ihm nur, einen oder zwei unserer vorgeschobenen Posten ein paar Meter zurückzutreiben. Letzte Nacht versuchte der Feind zweimal einen Vorstoß gegen unsere Stellungen östlich von Laventie. Beim zweiten Angriffversuch gelang es einer feindlichen Abteilung, in unsere Linie vorzudringen. Sie wurde sofort wieder vertreiben. Ein anderer feindlicher Vorstoß wurde mit bedeutenden Kräften, die auf drei Kompanien geschätzt werden, gegen unsere W. A. östlich von Neuve Chapelle unternommen. Er wurde von vorrückenden Truppen nach hartem Kampfe, bei dem einige Gefangene erbeutet wurden, abgewiesen. In Luftkämpfen wurden 7 deutsche Flugzeuge herabgescholt, 4 weitere wurden steil los niedergelassen. Zwei unserer Maschinen fehlten.

Der Krieg zur See.

Berlin, 14. Aug. Im Mittelmeer wurden Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 50000 Tonnen versenkt. Darunter befand sich ein großer vollbeladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltigem Knall in die Luft flog.

London, 15. Aug. Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Neues vom Tage.

Ordensauszeichnung.

Berlin, 15. Aug. Der Reichsanzeiger gibt bekannt, daß dem Kriegsminister von Stein der rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden ist.

daß er gerade dicht daran hin passieren konnte, ja es fast noch freilie.

„Nab' acht, Bill!“ schrie der Harpunier dem Bootsteuerer zu, denn der tollkühne junge Bursche stand, die Gefahr auch nicht mit einem Gedanken achtend und die zum Wurf erhobene Harpune in der Hand, vorn bereit, „wie sind zu nah und verloren, wenn er uns trifft.“ Bill antwortete gar nicht — er ließ den Fisch etwa um seine halbe Länge unmittelbar am Boot vorbeigleiten und stieß ihm dann, weit mehr als er sie war, die Harpune dermaßen und zwar gerade an der tödlichen Stelle hinter die Finne herein, daß der getroffene Wal schon im nächsten Moment in dem ausgeworfenen Wasserstrahl Blut zeigte und dabei während mit dem Schwanz um sich schlug.

Glücklicherweise war aber das Boot zu nah an ihm, als daß er ihm hätte Schaden tun können, und da George jetzt auch, indes die andern beiden wieder rudern mußten, nach dem Segel sprang, das Tau entwirrte und rasch legte, so sah er im Nu der Wind hinein, und der Bootsteuerer, der jetzt auf seinen Platz zurückglitt, griff den Steuerriemen auf und brachte es bald außer Gefahr-Bereich.

Der Harpunier stand schon lange wieder vorn neben seiner Lanze und sein Arm zeigte die Richtung, die der Bug zu nehmen hatte, aber es blieb ihm kaum noch etwas zu tun übrig, als eben nur das Auslaufen des Tones zu regulieren und dadurch eine andere Gefahr abzuwenden. Der Bootsteuerer hatte den mächtigen Fisch mit seiner Harpune schon so vorzüglich getroffen, daß er den biden Blutstrom ausließ und nicht einmal lange seinen Lauf fortsetzen konnte; die Leine schlaffte und mußte angeholt werden — näher und näher kamen sie heran, und etwa eine Viertelstunde später lag der Wal los regungslos auf dem Wasser — eine Beute der Sieger.

Jetzt erst blieb der Bootsmannschaft Zeit, sich nach dem Schiff und den übrigen Booten umzusehen, denn bis dahin hatte keiner von allen auch nur einen andern Gedanken gehabt, als den Fisch zu fischen. Das Fahrzeug

selber war ihnen aber, von der Wirt begünstigt, ziemlich dicht gefolgt und deutlich konnten sie zugleich erkennen, daß noch eines der andern, jetzt allerdings weit entfernten Boote an einen Fisch festgekoppelt war und von diesem in rasender Schnelle fortgezogen wurde. Später zeigte es sich, daß es das des ersten Harpuniers gewesen, zu dem sich das des vierten gesellte, um ihn zu unterstützen. Der zweite hatte eine Jagd auf eigene Hand — aber ohne Erfolg — unternommen und schloß sich jetzt dem ersten wieder an, um den noch ziemlich lebhaften Fisch zu sichern und eine zweite Harpune anzubringen, was ihm dann auch, etwa eine halbe Stunde später, glücklich gelang und es so dem ersten Harpunier möglich machte, mit seinem Boot anzufegeln und der Beute den Todesstoß zu geben.

An den vom dritten Harpunier gewonnenen Fisch legte sich das Fahrzeug langsam, machte ihn fest und suchte dann mit der Last an der Seite auch den anderen anzufegeln, den indessen die übrigen drei Boote herantugelten, und jetzt begann, von ausnahmsweise ruhigem Wetter begünstigt, das Aufwinden des Seils und Aufwinden der Parten — und dann das Einkochen.

VI.

An der Aufregung der Jagd hatte George mit voller Seele teilgenommen und sein eigenes Schiff fast sogar in der kurzen Zeit vergessen. Jetzt aber lehnte das Gefühl seines Glucks in verstärktem Maße zurück, denn tauglich lag das Fahrzeug auf dem Wasser, nur allein mit seiner Arbeit beschäftigt, und Stunde nach Stunde, Tag nach Tag verfloß, ohne daß die geringste Veränderung eingetreten wäre.

Er selber wurde dabei zu der widerlichen Arbeit verdammt, den Speck, wie ihn die Blubberhaken in Streifen heranzuziehen, in Stücke zu hacken und in den Blubberraum zu werfen, dann aber mit den übrigen die Kessel zu heizen und so rasch als möglich das Gewonnene auszutöchen. In dieser Breite war man guten Wetters nie sicher und keine Minute ihrer Zeit durfte nutzlos verendet werden. (Fortsetzung folgt.)

Bethmann Hollweg wird Künstler.

Berlin, 15. Aug. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ hört, wird der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg demnächst von Hohenfinow nach München übersiedeln, um sich dort Kunststudien zu widmen.

Berlin, 15. Aug. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, wurde der Major im Großen Generalstab Würz zum Leiter des Kriegspresseamts bestellt.

Sofia, 15. Aug. (Bulg. Tel. Ag.) Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Regierungsantritts des Zaren Ferdinand fand zwischen dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Staatssekretär Dr. von Kihlmann ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Hochverrat.

Berlin, 15. Aug. In letzter Zeit sind wieder in verschiedenen Kriegsbetrieben Handzettel verteilt worden, die zur Arbeitseinstellung auffordern.

Die Lebensmittelversorgung in Oesterreich.

Wien, 15. Aug. Vom 17. August an erhalten Schwerarbeiter 300 Gramm Mehl, landwirtschaftliche Selbstversorger 300 Gramm und landwirtschaftliche Schwerarbeiter 360 Gramm Getreide, die übrige Bevölkerung 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag. Dazu sind Zulagen an Grieß, Kollgerste, Haferreis und Teigwaren im Höchstmaß von ¼ Kilogramm wöchentlich vorgegeben.

Niedriger hängen.

Sofia, 15. Aug. Englische Blätter geben eine Neußerung des serbischen Ministerpräsidenten Pašić wieder: die Feinde hätten 8000 Mädchen im Alter von 10—11 Jahren in den Harem von Konstantinopel gesandt. Die Bulgarische Tel. Ag. bemerkt dazu: Diese unverschämte Erfindung beweist wieder einmal, wie weit sich unsere Feinde in ihren Verleumdungen gegen unser Land vergreifen.

Die Stellung Poincarés erschüttert.

Genf, 15. Aug. Aus Paris wird gemeldet, daß die Stellung des Präsidenten Karl erschüttert sei. Die öffentliche Meinung sei aufs höchste aufgebracht, daß er hinter dem Rücken der Vollversammlung den wichtigen Geheimvertrag mit dem Zaren geschlossen habe. Als Poincaré am 14. Juli am Nationalfest zur Parade fuhr, wurde er ausgepfiffen und sein Kraftwagen umstellt, so daß er umkehren mußte. Die Grenzsperrung wird für Personen-, Post- und Güterverkehr streng gehandhabt.

Vertrauensentschließung für Henderson.

London, 15. Aug. Der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, die Henderson das Vertrauen ausspricht und ist übereingekommen, der Arbeiterkonferenz am 21. August folgende Entschließung zur Annahme vorzulegen: Die Konferenz stehe bei der Ansicht, daß es wünschenswert ist, daß die englische Arbeiterpartei auf der Stockholmer Konferenz vertreten ist, damit nicht die Ansichten der Partei mißverstanden und falsch dargestellt werden. Die Versammlung nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß die Regierung die Absicht ausgesprochen hat, die Pässe zu verweigern und gibt den Auftrag, daß Vorstellungen bei der Regierung erhoben werden.

London, 15. Aug. Die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Henderson im Unterhaus nahm einen sehr erregten Verlauf.

Gegen die Konferenz.

Stockholm, 15. Aug. Nach der Tögl. Rundschau hat die schwedische Regierung die Ueberlassung eines geeigneten Raumes für die Sozialistenkonferenz abgelehnt.

Neuwahlen in England?

London, 15. Aug. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, Lloyd George werde sofort und öffentlich von Bammelos werden angegriffen und Gegenangere gemacht. Feindliche Vorstöße nördlich von Kocuz wurden abgewiesen. Die schiffliche Willeke war ungenügend tätig. Die Luftschiffe von Nipern und in der Nähe von Lombardh.

Abends: In der Nacht zum 14. August und heute frühmorgens griff der Feind unsere Linie östlich von Westhoek an. Er wurde abgewiesen und es gelang ihm nur, einen oder zwei unserer vorgeschobenen Posten ein paar Meter zurückzutreiben. Letzte Nacht versuchte der Feind zweimal einen Vorstoß gegen unsere Stellungen östlich von Laventie. Beim zweiten Angriffsvorstoß gelang es einer feindlichen Abteilung, in unsere Linie vorzudringen. Sie wurde sofort wieder vertrieben. Ein anderer feindlicher Vorstoß wurde mit bedeutenden Kräften, die auf drei Kompanien geschätzt werden, gegen unsere Stellungen östlich von Neuve Chapelle unternommen. Er wurde von portugiesischen Truppen nach hartem Kampfe, bei dem einige Gefangene erbeutet wurden, abgewiesen. In Luftkämpfen wurden 7 deutsche Flugzeuge herabgeholt, 4 weitere wurden zerstört niedergefallen. Zwei unserer Maschinen fehlen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 14. Aug. Im Mittelmeer wurden Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnagehalt von über 50 000 Tonnen versenkt. Darunter befand sich ein großer vollbesetzter Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltigem Knall in die Luft flog.

London, 15. Aug. Ein britischer Zerstörer ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän, zwei Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Neues vom Tage.

Ordensauszeichnung.

Berlin, 15. Aug. Der Reichsanzeiger gibt bekannt, daß dem Kriegsminister von Stein der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden ist.

Bethmann Hollweg wird Künstler.

Berlin, 15. Aug. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ hört, wird der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg demnächst von Hohenfinow nach München übersiedeln, um sich dort Kunststudien zu widmen.

Berlin, 15. Aug. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, wurde der Major im Großen Generalstab Würz zum Leiter des Kriegspresseamts bestellt.

Sofia, 15. Aug. (Bulg. Tel. Ag.) Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Regierungsantritts des Zaren Ferdinand fand zwischen dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Staatssekretär Dr. von Kihlmann ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Hochverrat.

Berlin, 15. Aug. In letzter Zeit sind wieder in verschiedenen Kriegsbetrieben Handzettel verteilt worden, die zur Arbeitseinstellung auffordern.

Die Lebensmittelversorgung in Oesterreich.

Wien, 15. Aug. Vom 17. August an erhalten Schwerarbeiter 300 Gramm Mehl, landwirtschaftliche Selbstversorger 300 Gramm und landwirtschaftliche Schwerarbeiter 360 Gramm Getreide, die übrige Bevölkerung 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag. Dazu sind Zulagen an Grieß, Kollgerste, Haferreis und Teigwaren im Höchstmaß von ¼ Kilogramm wöchentlich vorgegeben.

Niedriger hängen.

Sofia, 15. Aug. Englische Blätter geben eine Neußerung des serbischen Ministerpräsidenten Pašić wieder: die Feinde hätten 8000 Mädchen im Alter von 10—11 Jahren in den Harem von Konstantinopel gesandt. Die Bulgarische Tel. Ag. bemerkt dazu: Diese unverschämte Erfindung beweist wieder einmal, wie weit sich unsere Feinde in ihren Verleumdungen gegen unser Land vergreifen.

Die Stellung Poincarés erschüttert.

Genf, 15. Aug. Aus Paris wird gemeldet, daß die Stellung des Präsidenten Karl erschüttert sei. Die öffentliche Meinung sei aufs höchste aufgebracht, daß er hinter dem Rücken der Vollversammlung den wichtigen Geheimvertrag mit dem Zaren geschlossen habe. Als Poincaré am 14. Juli am Nationalfest zur Parade fuhr, wurde er ausgepfiffen und sein Kraftwagen umstellt, so daß er umkehren mußte. Die Grenzsperrung wird für Personen-, Post- und Güterverkehr streng gehandhabt.

Vertrauensentschließung für Henderson.

London, 15. Aug. Der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, die Henderson das Vertrauen ausspricht und ist übereingekommen, der Arbeiterkonferenz am 21. August folgende Entschließung zur Annahme vorzulegen: Die Konferenz stehe bei der Ansicht, daß es wünschenswert ist, daß die englische Arbeiterpartei auf der Stockholmer Konferenz vertreten ist, damit nicht die Ansichten der Partei mißverstanden und falsch dargestellt werden. Die Versammlung nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß die Regierung die Absicht ausgesprochen hat, die Pässe zu verweigern und gibt den Auftrag, daß Vorstellungen bei der Regierung erhoben werden.

London, 15. Aug. Die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Henderson im Unterhaus nahm einen sehr erregten Verlauf.

Gegen die Konferenz.

Stockholm, 15. Aug. Nach der Tögl. Rundschau hat die schwedische Regierung die Ueberlassung eines geeigneten Raumes für die Sozialistenkonferenz abgelehnt.

Neuwahlen in England?

London, 15. Aug. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, Lloyd George werde sofort allgemeine Wahlen anberaumen, wenn die Arbeiterkonferenz am 21. August bei ihrem Beschluß bleibe, Vertreter nach Stockholm zu schicken.

Englands Warenverkehr im Juli.

London, 15. Aug. Der Wert der Wareneinfuhr betrug im Juli 1 804 Mill. Mk. gegen 1 535 Mill. Mk. im Juli 1916, der der Ausfuhr 997 Mill. Mk. gegen 924 Mill. Mk. im Juli 1916. (In den gesteigerten Zahlen von 1917 kommt namentlich die durch die erhöhten Schiffsfrachten, Arbeitslöhne, Rohstoffverteuerung usw. verursachte Preissteigerung der Waren zum Ausdruck. D. Schr.)

London, 15. Aug. Die „Times“ schreibt, man könne die Ueberzeugung nicht verhehlen, daß der Papst hoffe, daß seine Friedensnote eine günstige Aufnahme finden werde. Das vertrat eine vollständige Unkenntnis der Stimmung bei den Verbündeten Amerikas.

Die Wirren in Rußland.

Berlin, 15. Aug. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet wird, beliesen sich, Petersburger-Berichten zufolge, die Beträge, die England bis jetzt Rußland im Krieg vorgeschossen hat, auf 12 500 Millionen Franken. Der frühere russische Finanzminister Schingarew hat in einer Ansprache erklärt, Rußland könne aus seiner jetzigen Finanzkrise nur durch ein Wunder erlöst werden. Im Laufe von 4 Monaten habe die neue Regierung die Schuldenlast Rußlands um 4 Milliarden Rubel erhöht. Nach dem Kriege werde Rußland jährlich 2 ½ Milliarden Rubel an Zinsen entrichten müssen.

Vermischtes.

Wer hat das Gold? Die Generalintendantur der Berliner Hofoper gibt bekannt, daß bis auf weiteres für jedes bei der Lösung einer Eintrittskarte an den üblichen Hoftheaterkassen in Zahlung gegebene Goldstück eine Feilkarte und zwar zu der Plakarte der gekauften Karte verpackt werden wird.

4 ½ Meter für das Kleid. Um den Verbrauch von Wolstoff zu vermindern und die Einfuhr zu vermindern, hat die Pariser Syndikatskommission der Schneider der Regierung mitgeteilt, daß für den Winter 1917/18 für wollene Frauenkleider nicht mehr als 4 ½ Meter Stoff gebraucht werden sollen.

Zusammenstoß. Bei der russischen Station Volkaja Wischra an der Linie Petersburg—Moskau stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier dabei besetzte Wagen wurden zerstört. 67 Personen wurden getötet, 150 verletzt.

Baden.

(-) Karlsruhe, 15. Aug. Im Alter von 58 Jahren ist Professor Gustav Kampmann, einer unserer bekanntesten badischen Landschaftsmaler gestorben. Er stammte aus Boppard und hatte die Kunstschule hier besucht und später unter Schönleber und Baisch studiert. Er nahm dann seinen Wohnsitz in München und übte und siedelte sich 1890 in Grödingen an, wo er in einem alten weiträumigen Anwesen arbeitete und seine Schüler um sich versammelt sah. Als Mitalied des Karlsruher Künstlerbundes förderte er vor allem die künstlerischen Steinzeichnungen. Von seinen Werken sind besonders bekannt „Fallende Blätter“ im Museum in Danzig, „Nach Sonnenuntergang“ in der Karlsruher Gallerie und zahlreiche Steinbrüche und Radierungen in den Kabinetten Dresden, München und Karlsruhe.

(-) Mannheim, 15. Aug. Beim Ausladen von Holzstämmen im Kaiserwerthhafen wurde der Arbeiter Koch von einem ins Rollen geratenen Stamm tot geschlagen. — Die 12jährige Schülerin Ida Dietrich von hier, die in Dieburg zu Besuch weilte, fiel beim Schaukeln in einer Schenke so unglücklich ab, daß sie sofort tot war. — Der Hausbesitzerverein in Ludwigshafen errichtete dort am 1. Oktober eine Bank für Haus- und Grundbesitz, die zur Lösung der zweiten Hypothek-Frage notwendig geworden ist.

(-) Mannheim, 15. Aug. Das Personal der städt. Straßenbahn hat an die Direktion eine Eingabe zwecks Erhöhung des Einkommens der Straßenbahner um 25 Proz. gerichtet. Die Straßenbahndirektion hat die Eingabe dem Bürgermeisteramt befürwortend übermitteln.

(-) Mosbach, 15. Aug. Der 18jährige Bader Johann Alfred Hofmann von Ludwigshafen a. Rh., der in den letzten Wochen über ein Duzend schwere Diebstähle in Bahnhofsgebäuden und Wirtschaften der Mosbacher Gegend verübt hatte, wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(-) Bretten, 15. Aug. In der Nacht zum Montag brannte die zwischen Menzingen und Hahnbrudern gelegene Waldmühle des Richard Bergold samt Wohnhaus aus unbekannter Ursache vollständig nieder. Alle Fahrnisse und viel Mehl sind mitverbrannt.

(-) Pforzheim, 15. Aug. Bei einer Holzversteigerung auf dem Seehaus wurden 50 und mehr Mark für den Ster Buchenscheiter geboten, die bis zu 15 Mark veranklagt waren.

(-) Mehl, 15. Aug. Vor dem Schöffengericht hatten sich nicht weniger als 15 Landwirtebetrauen wegen Mißfälligkeit zu verantworten. Das Gericht sprach Geldstrafen in Höhe von 160 Mk. bis herunter zu 20 Mk. aus.

(-) Freiburg, 15. Aug. Stadtrat Dr. Althaus feierte vorgestern seinen 70. Geburtstag. Der Stadtrat und die nat.lib. Partei, welcher der Jubilar angehört, sandten herliche Glückwünsche.

(-) Ettlingen, 15. Aug. Unsere Rebberge stehen recht schön, die Stöcke sind reichlich und mit großen Früchten behangen. Das Ertragnis kann gut werden, wenn die Sonne die nötige Wärme spendet. Krankheiten sind bis jetzt keine bemerkt worden. Vom Dienstag, den 14. August ab, sind die Rebberge geschlossen.

(-) Ettlingen, 15. Aug. Ein Gastwirt eines Abtortes hatte sich auf dem Wege des Schleißhandels nicht unerhebliche Fleischmengen aus Württemberg verschafft, und die Ware in Schließfächer wohl verpackt nach Karlsruhe weiterverkauft. Die Sache wurde aber rückbar und so kam es, daß, wie der „Landmann“ berichtet, eine solche Sendung, welche für ein wohlbekanntes Gasthaus in Karlsruhe bestimmt war, beschlagnahmt wurde.

Lokales.

Wildbad, den 15. August 1917. Die in Nr. 181 dieses Blattes erschienene Notiz über das Ergebnis des Sammeltages fürs rote Kreuz bei den Gästen des Hotel Klump bedarf der Berichtigung. Es ist weder der Hoteldirektion noch den Gästen des Gasthofes von einer im Gasthof veranstalteten Sammlung etwas bekannt geworden. Ein Kind sei wohl, wie nachträglich festgestellt wurde, bei wenigen näheren Bekannten unter den Gästen mit einer Sammelbüchse herumgegangen und habe auf diese Weise 15 Mk. gesammelt, hievon haben aber die meisten Gäste überhaupt nichts bemerkt. Die Hotelgäste haben sich vielmehr wie die übrigen Kurgäste des Bades an dem Schleichverkauf auf den Straßen, sowie durch Gaben in die aufgestellten Opferbüchsen beteiligt und selbstverständlich vielfach auch in ihrer Heimat größere Beiträge geleistet. Hierzu kommt noch, daß eine gestern fürs rote Kreuz erfolgte Sammlung im Hotel Klump in wenigen Minuten den ansehnlichen Betrag von 307 Mk. ergab, welcher bereits an die örtliche Sammelstelle abgeliefert wurde.

Ev. Junglingsverein. Donnerstag, 16. August, abends 8 ½ Uhr Bibelstunde und Spiel. Sonntag, 19. Aug., nachm. 4 Uhr Spiel und Vereinsstunde.

— Trauerkleidung bei Todesfällen. Die Mitteilungen der Reichsbedeckungsstelle schreiben: Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die behördlichen Streckungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Web-, Wirk- und Strickwaren eine wesentliche Unterstützung erfahren würden, wenn die einzelnen bei Todesfällen in ihrer Umgebung auf eine besondere Trauerkleidung verzichteten würden. Will man ein äusseres Zeichen tragen, so genügt ein schwarzer Flor um den Arm. Schließlich besteht ja auch die Möglichkeit, helle Kleider schwarz färben zu lassen. Die Familie des Hlegers Immelmann hat nach dem Tode ihres Sohnes und Bruders öffentlich bekannt gegeben, daß sie keine äußere Trauer anzulegen gedenke. Dieses Beispiel verdient Nachahmung.

— Die Zusatzrente für Kriegsbeschädigte. Nach den Verfügungen des Reichsausschusses soll künftig den Kriegsbeschädigten, die infolge einer Dienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als 25 vom Hundert beeinträchtigt sind, eine Zusatzrente zur Militärrente gewährt werden, die so zu bemessen ist, daß der Kriegs-



beschädigte, unter Dinzurechnung seiner militärischen Rentenbezüge und des Arbeitseinkommens, das er mit der ihm verbleibenden Arbeitsfähigkeit verdienen kann, sowie seines sonstigen, 100 Mk. übersteigenden Einkommens, ungefähr den Betrag seines früheren Einkommens erhält. Zu diesem Zweck sollen die Kriegsgeschädigten nach ihrem früheren Arbeitseinkommen in Stufen eingereiht und für die verschiedenen Stufen Durchschnittssätze bestimmt werden, nach denen sich das zu erreichende Gesamteinkommen bemisst. Ähnliche Zusatzrenten sollen auch für die Kriegshinterbliebenen gewährt werden.

Feldpostbriefe mit Wertangabe. Um eine mißbräuchliche Auslieferung von Feldpostbriefen mit Wertangabe zu verhindern, ist bei derartigen Sendungen fortan in jedem Falle vom Absender auf der Rückseite des Umschlags der Inhalt anzugeben. Wertbriefe, auf denen die Inhaltsangabe fehlt, oder die nicht zugelassene Gegenstände enthalten, werden weder angenommen noch befördert. In Feldpostbriefen mit Wertangabe dürfen nur Geldbeträge sowie wichtige Schriftstücke (Verträge, Vollmachten, sonstige Urkunden usw.) und Wertgegenstände, wie Uhren, Orden und dergl., übersandt werden. Für Wertbriefe in rein gewerblichen Angelegenheiten sind nicht die Feldpostgebühren, sondern die vollen inländischen Gebühren zu entrichten.

Vom Buchdruckerergewerbe. Der Kreis Sachsen des Deutschen Buchdruckervereins, zu dem fast sämtliche sächsischen Buchdrucker gehören, beschloß im Hinblick auf den Papiermangel, sämtliches Papier in öffentliche Bewirtschaftung zu nehmen und für das Buchdruckerergewerbe zur Herstellung der volks- und kriegswirtschaftlichen Buchdrucksachen die erforderlichen Papiermengen vom Reichsunternehmer überzupflechten. Gegen die Zusammenlegung der Betriebe hatte man schwere Bedenken.

Die Abnahme des Frühgetreides.

Die W. t. Landesgetreidestelle und der Kommissar für die Erfassung der Frühernte schreiben: Die Regentage der letzten Zeit begünstigen den raschen Ausdeusch des eingebrachten Getreides. Das gibt den Landwirten die Möglichkeit, einen großen Teil ihrer Frucht jetzt schon zur Ablieferung zu bringen und so die Prämie dafür zu verlangen. Das ist in Ordnung und an sich erquicklich, begünstigt aber andererseits die Gefahr, daß auch feuchtes Getreide zur Ablieferung kommt. Die Kommissarverträge und die Verkäufer sollen aber nur trockene und einwandfreie Frucht annehmen und mit dem Höchstpreis und der Prämie bezahlen. Ueber die Frage, ob das Getreide trocken und einwandfrei sei, werden die Aufkäufer begreiflicherweise häufig auseinandergehen. Lehnen die Aufkäufer des Kommissarvertrags oder der Reichsgetreidestelle die Annahme des Getreides ab, weil es nach ihrer Ansicht zu feucht ist, so geht dadurch dem Landwirt unter Umständen die höhere Prämie zu Unrecht verloren. Nimmt andererseits der Verkäufer feuchtes Getreide an und bringt es auf Lager, dann ist die Gefahr groß, daß es verdirbt. Dieser Schwierigkeiten von beiden Seiten läßt sich dadurch begegnen, daß bei den Landwirten das Getreide, sobald sie es gedroschen haben und zur Ablieferung anbieten, und sofern es den Anforderungen an gute Durchschnittsware entspricht, durch Abschluß des Kaufvertrags für den Kommissarverband bzw. die Reichsgetreidestelle erworben, daß es ihnen abge-

auf Lager gegeben bzw. belassen wird, und von ihnen pflichtig zu behandeln ist, bis es abgerufen, d. h. tatsächlich abgenommen und in die Mühle gebracht werden kann. Die Verzögerung des Kaufpreises bleibt bis dahin ganz oder jedenfalls zum größeren Teil ausgelegt; ebenso wird das Gewicht erst bei der Abnahme endgültig bestimmt. Mit dem Zeitpunkt, da das Getreide beim Landwirt erworben und von ihm für den Erwerb auf Lager genommen worden ist, gilt es als abgeliefert und ist die Prämieprämie verfällt. Als Getreide gilt auch Gerste und Hafer.

Erhöhung der Güterbeförderergebühren. Vom 1. September ab werden in Württemberg die Befördergebühren der Güterbeförderer und Kraftfahrunternehmen bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: für 1 bis 20 Kilogramm Frachtgut 20 Pfg., Eilgut 25 Pfg.; für 21 bis 50 Kilogramm Frachtgut 25 Pfg., Eilgut 30 Pfg.; bei schwereren Sendungen für je 50 Kilogramm Frachtgut 14 Pfg., Eilgut 17 Pfg.; für Expressgut vor 1-5 Kilogramm 10 Pfg., von 6 bis 20 Kilogramm 20 Pfg., von 21 bis 50 Kilogramm 30 Pfg., bei schwereren Sendungen für je 50 Kilogramm 17 Pfg.

Preisprüfungsstellen. In Friedrichshafen, das nach der letzten Volkszählung in die Klasse der Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern aufgerückt ist, hat der Gemeinderat die Errichtung einer Preisprüfungsstelle beschlossen. Damit erhöht sich die Zahl der (örtlichen) Preisprüfungsstellen von 21 auf 22. Preisprüfungsstellen für Gemeinden sind es jetzt 16 (Stuttgart, Heilbronn u. Bödingen, Eplingen, Ludwigsburg, Göppingen, Tübingen, Lützingen, Ravensburg, Schweningen, Feuerbach, Geislingen, Juffenhäuser, Ebingen, Kelen, Schramberg, Friedrichshafen), für Kommunalverbände wie früher 6 (Ulm, Reutlingen, Ravensburg, Rottweil, Heidenheim, Gmünd).

Zur Heimstättenbewegung. Auf eine kürzlich erfolgte Rundfrage erwiderte Oberbürgermeister Dr. von Wagner, Ulm, ein Vorkämpfer des vorstädtischen Siedlungsgebäudes, nach „Heim und Scholle“ wie folgt: Als eine meiner wichtigsten Lebensaufgaben habe ich seit nahezu 3 Jahrzehnten die Förderung des Heimstättenwesens betrachtet. Mehr als 3000 Eigenheimstätten hat die Stadt Ulm gebaut, und sie hat den Beweis geführt, daß das Arbeiterwohnhaus zum Alleinbewohnen das Einfamilienhaus — überall da ausführbar ist, wo die Gemeinde rechtzeitig in die Bodenpolitik eingegriffen hat. Nur 6000 bis 7000 Mark hat eine solche Heimstätte mit vier heizbaren Wohnräumen, Küche, Keller und kleinem Garten gekostet; bei 3 1/2 Prozent Verzinsung des Kaufbetrags können die meisten Arbeiter ein solches Anwesen halten. Sollte die Heimat nicht imstande sein, den heimkehrenden Soldaten ein friedliches, sonniges Heim zu bieten? Hand ans Werk, es muß gelingen! — Dem Württ. Landesverein für Kriegsermüdete ist weiterhin der Ev. Pfarrerverein für Württ., der 100 Mitglieder zählt, beigetreten.

Erdb. Von Mitte September ab wird wieder Sedt zur Verteilung gelangen.

Württemberg.

(*) **Neckarfulm, 15. Aug.** (Gewerbe aus Papier.) In das Handelsregister ist die Firma Württembergische Papiermühlerei und Weberei, G. m. b. H., eingetragen worden, die Garne und Gewebe aus Papier und ähnlichen Erzeugnissen herstellen wird.

(*) **Willingen, 15. Aug.** (Die Jugend von heute.) Ein Volksschüler bedrohte einen jüngeren Knaben mit Schlägen, wenn er ihm nicht Geld verschaffe. Der Knabe stahl darauf seinem Vater 20 Mk. Mit dem Gelde wurde in einer Konditorei Limonade getrunken, sowie Kuchen und Eis verzehrt. In Unterhauen wurde in der Bahnhofslokalität Bier getrunken und gewessert. Ein Rest von 14 Mk. wurde vorgefunden.

(*) **Willingen, 15. Aug.** (Neuer Kurort.) Unter Städtchen hatte bisher noch nicht das Glück gehabt, als Kurort betrachtet zu werden. Das dritte Kriegsjahr hat ihm diese Eigenschaft verliehen, ein Teil der Gasthöfe ist seit Wochen von „Sommerfrischlern“ vollbesetzt.

(*) **Saulgau, 15. Aug.** (Uebervahren.) Von dem um 7 Uhr in Pfullendorf ankommenden Personenzug wurde der Bahnwart Stemmer bei der eisernen Brücke überfahren und getötet.

(*) **Leutkirch, 15. Aug.** (Estrunken.) Unteroffizier Hermann Bösch vom Erbg. Gebirgs-Bataillon, der Sohn des Buchdruckerbetriebers Bösch in Gerstetten, Orl. Heidenheim, ist beim Baden im Stadtbach ertrunken.

(*) **Neuron, 15. Aug.** (Aus dem Kloster.) Es ist bisher weniger bekannt geworden, daß Neuron, beherrscht durch seine Marienschule, auch mit Werken der Bildhauerkunst hervorgetreten ist. Ein solches steht gegenwärtig wie der „Grünz Votiv“ berichtet, seiner Vollendung entgegen. Es ist ein überlebensgroßes Marienbild, eine fromme Stiftung, die einem Neuronener in Auftrag gegeben wurde. Die Figur, Maria mit dem Kinde, soll als „Friedenskönigin“ auf einer Höhe bei Schmichen im Donautal ihre Aufstellung finden.

Erkrankt und Verwundet. Bei dem Dienstag nachts niedrigen Wetter schlug der Hagel in das Bahnhofsgebäude an Station Nr. 31, bei Wiblingen, das von der Bahnwärterin Marie bewohnt wird. Die Familie kam mit dem Hagel durch.

Mutmaßliches Wetter.

Infolge andauernder leichter Luftströmung aus den Westen ist zunächst mit einer Fortsetzung der durchigen Wechsel gekennzeichneten Wetterlage zu rechnen und für Freitag und Samstag gelegentliche Unterbrechung des trockenen und warmen, mehrfach heiteren Wetters durch Gewitterbrümen zu erwarten.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Württemberg. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Kartoffel-Verkauf.

Auf Lebensmittelkarte Nr. 7 werden 3 Pfund Kartoffeln beim Röhlen Brunnen abgegeben und zwar an die Nummern 1-250 **Freitag, den 17. Aug.**, vorm. 8-12 Uhr, 251-500 nachm. 2-6 Uhr, 501-750 **Samstag, den 18. Aug.**, vorm. 8-12 Uhr, 751-Schluss, nachm. 2-6 Uhr. **Stadt, Lebensmittelamt.**

Auszugs-Mehl.

Diejenigen Personen, welche laut ärztlichem Zeugnis auf Auszugsmehl Anspruch haben, können solches **morgen Freitag** nachmittags von 2-6 Uhr in der alten Realschule abholen lassen. Dänen, 4 Auszugsmarken und Kleingeld ist mitzubringen. **Stadt, Mehlabgabestelle.**

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar **Hans Grundner's Nachf.** Herm. Erdmann. **Erstes Spezialgeschäft für**

Amateur-Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86. Telefon 76. **Erstklassige photogr. Apparate zu Originalpreisen.** **Kodaks** Entwickeln und Copieren von Films und Platten wird prompt, sauber und billig sachmännisch ausgeführt. **Platten, Films, Papier, Bilder usw.** stets frisch am Lager.

Druck-Arbeiten liefert rasch und billig **B. Hofmann'sche Buchdruckerei.**

Praktische elektr. Feldlampen Mk. 1.80 bis Mk. 7.80, **Feldscheinwerfer** 50-100 Meter Reichweite. Mk. 7.80, Zimmer frische Batterien Mk. 1.10, **Grasbirnen, Feuerzeuge von 30 Pfg an, Feuerzeugmaschinen,** bei **Chr. Schmid u. Sohn,** Parfümerie, Sport-, Photo- u. Friseurgeschäft, König-Karlstr. 68, neben Hotel Deutscher Hof

Canstattter Geld-Lotterie. Ohne Nachzahlung zu 2 Ziehungen gültig. 1. Ziehung: 27. Sept. 1917. 2. Ziehung: 22. Nov. 1917. 4722 Gehgewinne 80000 Mark. 1. Hauptgewinn: 25000 Mk. 1. Hauptgewinn 10000 Mk. **Chr. Schmid u. Sohn,** Cigaretten-Spezial-Geschäft, König-Karlstr. 71.

Reinstes Satteldampf-Bilinderöl, **Prima Maschinenöl, dunkel,** **Wagenfett,** **Leberfett,** **konst. Maschinenfett, braun,** **Riemenfett,** hat abzugeben, solange Vorrat. **M. Ehrlich,** Mosbad i. Baden, Tel. 124.

„Mercedes“  **Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie. Allein-Verkauf Schuhhaus Wilh. Treiber Ludwig-Seegerstr. 17.**

Farbige Seidenblusen, Samtblusen, Wollblusen, Schaffblusen, empfiehlt solange Vorrat, sehr preiswert. **Selene Schanz,** König-Karlstr. **Vom 1. Sept. ab bleibt mein Geschäft vorerst geschlossen.** **Cravatten,** schwarz und farbig, **Herren- und Damen-Handschuhe, Spitzenstoffe, schwarze Spiken und** **Betteinfäße** empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Robert Rieinger.** **Holstin-Späne** Chemische Reinigung im Hause besser wie Gallseife! empfiehlt **Carl Wilh. Gott.** **An dem Sig'ant beim wild Mann ist gestern mittag ein Schirm stehen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Hundbüro.**